

## 1 Einleitung

Im Zuge der Recherchearbeiten zum Thema enzymatischer Reinigung der Oberflächen von Kunst- und Kulturgut in der Vorlesungsreihe „Methodisches Arbeiten“, stieß ich in Beiträgen verschiedenster Autoren hauptsächlich auf negative Bewertungen der Methode. Das Thema wird allerdings meist schnell abgehandelt, als völlig falsche Methode dargestellt und die alten, bekannten Begründungen angebracht, dass „ganze Bildflächen [...] so zu Nährboden für Mikroorganismen, Pilzen und Bakterien werden [können]!“<sup>1</sup>

Es scheint, als ob es von „fachlicher Seite“ ein absolut striktes Ablehnen dieser Methode gäbe, es jedoch in der alltäglichen Werkstattarbeit oft und gerne, nicht zuletzt vielleicht weil sie kostenlos zur Verfügung steht, angewendet wird.

Es gibt zu diesem Thema eine „Umfrage zur Oberflächenreinigung mit Speichel“ von Susanne Paul, FH Köln, aus dem Jahre 2001. Darin befragte sie 58 Restauratoren, von denen 45 echten Speichel, weitere 5 künstlichen Speichel, der Rest einen Enzymreiniger N (Kremer Pigmente), demineralisiertes Wasser mit Ammoniakzusatz sowie Marlipal® benutzten.<sup>2</sup>

In wie weit nun der menschliche Speichel auf verschiedensten Materialien ein Nährboden bildet, scheint nicht genauer untersucht worden zu sein. Die Annahme, dass man durch eine enzymatische Reinigung mit Speichel einen Nährboden auf einem Objekt hinterlässt oder noch schlimmer, die Oberfläche anstatt zu reinigen sogar noch verschmutzt, basiert anscheinend auf dem Fakt, dass eine Mundflora tatsächlich aus vielen verschiedenen Mikroorganismen besteht. Somit erscheint die Vermutung richtig, dass diese Bakterien auch über den Speichel auf das Objekt gelangen, doch in wie weit diese dort überleben und tatsächlich schaden, zumal im besten Fall eine Nachreinigung erfolgte, scheint nicht erforscht.

Aus diesem Grund entschied ich mich dazu, dieses Thema etwas genauer zu beleuchten und festzustellen, wie Speichel als Reinigungsmedium funktioniert und ob es als solches geeignet ist, oder zu größerem Schaden führen kann, als man vielleicht zunächst vermutet.

---

<sup>1</sup> Vgl. Eipper S. 71

<sup>2</sup> Vgl. Eipper S. 35